

## Vernissage Katharina Vonow PAARE

Wie sehr sind wir geprägt von all unseren Systemen, die uns sagen, wie wir zu sein haben, von klein auf, die uns tragen, wenn uns durch die sogenannte Sozialisierung zu früh ein Glied amputiert wurde, die Hoffnung, die Neugierde, der Glaube.

Wie ist unser Wesen von Kindheit weg verwoben mit Werbung, Mode, Anstandsregeln, Sittengeboten, Verboten. Und was bleibt dann noch von uns übrig, wenn wir all das Übergestülpte und Aufgefropfte abstreifen?

Katharina Vonow gelingt es mit ihren Tusch-Gemälden eine Sprache zu finden, die hinter all diesen künstlichen Dingen liegt, eine Sprache der Seele. Katharina sagt, sie habe nicht im Griff, was aufs Blatt oder die Leinwand komme. Es ist das Vertrauen, das sie malt, die Zweifel, die Ängste, das Nichtsagbare. Durch das tiefe Verweilen im eigenen Schaffen lässt sie die Formen und Farben selbst sprechen. Katharina betreibt ein sehendes Malen, obwohl sie oft blind malt.

Was haben die Handschuhe zu bedeuten, die an den Fingerspitzen auslaufen? Entledigt sich ihre Trägerin oder ihr Träger der Samthandschuhe, oder im Gegenteil, fürchtet sich hier jemand, ein heisses Eisen anzufassen? Stehen die sich auflösenden Handschuhe für die Auflösung der körperlichen Grenzen, wie es in einer Paarbeziehung geschieht? Oder sprechen die Handschuhe von der Sehnsucht danach? Ein Handschuh hat immer einen Partner, der linke den rechten und der rechte den linken. Ein einzelner Handschuh ist nicht viel Wert, höchstens als Ofenhandschuh, um ein heisses Blech aus dem Ofen zu holen, was für ein einsamer Handschuh dieser Topfhandschuh, sein Einsatz beschränkt sich stets auf wenige Sekunden, dann baumelt er wieder unförmig und unbeliebt am Küchenhaken. Katharina Vonow sucht nicht die Eindeutigkeit. Systeme liefern Eindeutigkeit, nicht aber die Kunst. Die Kunst liebt das Spiel, die Mehrdeutigkeit, das Rätseln über sie.

Die ausgestellten Paarungen sprechen von der Suche des Eigenen im Gegenüber, sind unglückliche Paarungen, das

weinende Gesicht, das eine Maske trägt, die vor einer unbekanntem Krankheit schützen soll. Mit der Maske kam die Sprachlosigkeit, die Entkörperung. Der eigene Körper wurde zur potentiellen Gefahr für andere, was man schützen wollte, sollte am besten gar nicht mehr vorhanden sein. Die Antwort hiess Isolation. Kontaktbeschränkung. Was für eine Verzweiflung, aus dieser Paarung spricht, Krankheit und Massnahme, Massnahme und Krankheit, bis heute ein Knäuel, das sich nicht auflösen lässt. Jeder legt seine eigene Geschichte in diese Bilder. Und jede Geschichte ist wahr.

In Katharina Vonows Paarungen gibt es ein Paar, das um Sichtbarkeit ringt, wo der eine abgetaucht ist und der andere bangt. Vielleicht bedeutet Liebe, zuallererst, sich zu zeigen. Und vielleicht erzeugt genau diese Nacktheit das Verschwimmen jeglicher Konturen. Wer kommt da zum Vorschein, wenn wir auch das Monströse in uns zeigen? Dann sind wir womöglich genau dieses Gesicht-lose Wesen. Ein Bewusstseinsstrom, indem sich das gute und das schlechte aufhebt. Ist das unsere persönliche Stunde null? Sind wir bereit, uns selbst neu zu schreiben? Will ich mich überhaupt selbst schreiben oder will ich mich schreiben lassen? Vielmehr beschreiben lassen, andere ihre Spuren eingravieren lassen? Lasse ich es zu, dass jemand seine Spuren in mir hinterlässt?

Da ist ein Paar unter einem Gewölbe, das die Freiheit sucht, die eine Figur erinnert an die Freiheitsstatue oder trägt sie einen Dornenkranz? Ist Freiheit in Beziehungen möglich? Oder ist das nur Pathos, Ideologie, die Angst vor Innigkeit, Verschmelzung, Erweiterung im Anderen, sogar sterben für den Anderen?

Eine Partnerin, die uns alle begleitet, ist die Zeit, die Tage, die vor uns liegen, und die Tage, die hinter uns liegen, die Vergangenheit, die sich in unserem Körper manifestiert und unsere Zukunft generiert. Zeit als seltsame Kraft, die irgendwo ausserhalb von uns wirkt, denn es gibt die Zeit, auch wenn wir

nicht mehr sind. Wir sind eingebettet in sie, und sie ist in uns, in unseren Zellen, von der ersten Sekunde der Zeugung an.

Die Zeit macht Angst, weil wir oft nur ihre Schatten sehen.  
Bei Katharina Vonow sind die Schatten Zeichen, Symbole, Momente, Einladungen zum Erspüren der eigenen Geschichte, Einladungen zum Fühlen.

Text: Bettina Gugger

9.12.2022

Katharina Vonow, Ausstellung im Kinofoyer Rätia – CinèMART- Thusis